

Farbe, Licht, Raum

Träger des Lichtes sind die Bilder Dietmar Brixys, untrennbar an das Medium Farbe gebunden.

Brixys Weg zum Licht durch Farbe wird dabei definiert durch das pastos und virtuos eingesetzte Medium Ölfarbe, fein vertrieben in irisierenden Farbmodulationen, streifig gebaut in Spachtelstrichen, heftig gesetzt in gestischen Formen und Pinselspuren. Provozierte Assoziationen zu Naturphänomenen spielen mit warmfarbigen Unendlichkeiten, organisch Wirkendes kontrastiert mit kristallinen Malflächen.

Wie lichte Hoffnungen als Ausweg aus einem dichten, mystisch anmutenden Dschungel belebter Baumwesen erscheinen flächig anmutende Lichtschimmer, die den magischen Wunsch eines „dorthin“ formulieren, ohne jegliche Kenntnis von diesem möglichen Ort der Sehnsucht.

Die besondere Wirkung dieser lightsatten Farbsuggestionen wird durch die Form der Präsentation sensibel beeinflusst. Fensterlos und gleichmäßig beleuchtet zeigt sich der Ausstellungsraum im Kunstverein Coburg und bietet eine neutrale Hülle für die Werke. Keine Wandöffnung stört die Wirkung der Bilder. Kein Blick auf realen Außenraum, auf profane Welt zerbricht die konzentrierte Zwiesprache mit den Werken. Die Tore nach außen sind ausschließlich durch die Bilder erreichbar.

Ein diaphan durch Oberlichter scheinendes Tageslicht unterstützt die Wirkung der Farben- und Lichtwelten.

Mit seiner materialisierten Darstellung von Licht als Farbe steht Brixy in einer langen Tradition.

Das Licht der mittelalterlichen Kunst ist in seinen höchsten Verwirklichungen „Offenbarungslicht“. Unser Auge kann dem Licht des Bildes nicht „antworten“, sondern kann es nur empfangen, buchstäblich als das Licht einer anderen Welt. Erst Tizian in seinem Gemälde der „Dornenkrönung“ (Alte Pinakothek, München) hat Licht materialisiert. Das Licht der Fackeln, in zerdrückter gelber Farbe als Arabeske mit höchster Intensität des Farbauftrags dargestellt, meint weniger den physischen Lichtschein als das Wesensmerkmal des Lichtes. Farbe dient weniger dem Stoffcharakter als der psychischen Charakterisierung von Empfindung.

Vincent van Gogh, einer der Väter der Moderne, erkannte die den Farben inwohnenden Kräfte:

„In den Farben sind verborgene Dinge von Harmonie oder Kontrast, Dinge, die durch sich selber wirken und die man durch kein anderes Medium ausdrücken kann. Farbe drückt an sich selbst etwas aus. — Man bewahrt die Schönheit

der Farben in der Natur nicht durch buchstäbliches Nachahmen, während man sie durch Neuschaffen in einer gleichwertigen Farbenskala, die durchaus nicht dieselbe sein muß wie die gegebene, bewahrt.“¹

Und Wolfgang Schöne meint in seinem Aufsatz „Über das Licht in der Malerei“: „Als Farbmaterie gewinnt die Farbe eine neue Bedeutung für die Ganzheitlichkeit der Bilder. Um es an van Gogh ... klarzumachen: die durch einzelne Pinselstriche oder Spachtelungen geformten kleinsten Einheiten der Farbmaterie sind so groß gehalten, daß sie einzeln sichtbar bleiben und sichtbar bleiben sollen! Sie bilden eine Art Gewebe aus materieller Farbe, das die Bildfläche überspannt und sie zu einer ganzheitlichen macht, in der sich daher das Freilicht auch „sammeln“ kann. (...) Der entscheidende Unterschied zwischen dem Eigenlicht des Mittelalters und dem Bildlicht der gegenwärtigen Malerei beruht auf einem tiefgreifenden Umschlag im Verhältnis von Farbe und Licht. Die Farbe ist nicht mehr, wie in der gesamten abendländischen Malerei vom Mittelalter bis zum Impressionismus, eine Funktion des Lichts, sondern umgekehrt: das Licht ist zu einer Funktion der Farbe geworden.“²

In Brixys Bildern wechseln die faszinierenden Assoziationen zu Fantasiewelten und archaischer Magie ab mit der Sicht auf die reine Kraft der lichtgeborenen Farbmaterie bzw. der farbgeborenen Kraft des Lichtes.

Für diese andere Sicht muss man aber den Standpunkt wechseln. Das Über-raschen, Staunen und Verwundern beim Betrachten der Bilder Brixys „...setzt den mobilen Blick voraus, der fragmentiert und filtert, reproduziert und kondensiert, der seinen Fokus variiert, immer neue Perspektiven einnimmt und sich in ‚metastasierender Vervielfältigung‘ (Christian Janecke) multipliziert.“³ Was könnte dafür besser geeignet sein als ein Raum, der seine Besucher zwingt, in dem „Kathedralraum“ der Rotunde eine Drehung zu vollziehen und den wahrgenommenen Werken nun in umgekehrter Folge und neuer Konstellation überraschend neue Ansichten abgewinnt?

Der Kunstverein Coburg hofft, durch seinen und in seinem besonderen Ausstellungsbereich diese Form des materialisierten Lichtes in den Werken Dietmar Brixys in ausdrucksstarker Weise zur Anschauung bringen zu können.

Joachim Goslar, Kunstverein Coburg e.V., 1. Vorsitzender

¹ Vincent van Gogh, Briefe an seinen Bruder, Amsterdam 1914

² Wolfgang Schöne, Über das Licht in der Malerei, Berlin 1954

³ Ulrike Lorenz, Gesamtkunstwerk und Grosskraftwerk, in Jürgen Krieger, Discover Brixys, Berlin, 2014

Colour, Light, Space

The bearers of the light are Dietmar Brixy's paintings, which cannot be separated from the medium of paint.

Brixy's journey to the light, via colour, is defined by a masterful usage of thickly-applied impasto oil paint. The paint is delicately spread in shimmering modulations of colour, layered on in stripes with a palette knife, fiercely applied in gestural forms and brushstrokes. It evokes associations with natural phenomena, their warm colours at play with infinities, organic effects contrasting with crystalline painted surfaces.

Flat shimmers of light appear, like bright hopes leading out of a dense and mystical jungle of animated trees; a light that conceives a magical desire for an "over there", while having not the slightest knowledge of that longed-for place.

The form of presentation has a noticeable influence on the workings of these lush and luminous suggestions of colour. The exhibition space of the Coburg Kunstverein is windowless and uniformly lit, a neutral container for artworks. The walls have no openings to disturb the impact of the pictures. No glimpse of real spaces, no sight of the profane exterior world can disrupt the concentrated dialogue with the works. Only through the pictures themselves can a gateway to the outside be found. Diaphanous daylight filtered through skylights adds to the effects of colour and light.

Brixy's materialized representation of light as colour forms part of a very long tradition. In the greatest of its achievements, the light of medieval art is a "light of revelation". Our eye cannot "answer" the image's light, we merely receive it, literally as the light of another world. Titian's The Crowning with Thorns (Alte Pinakothek, Munich) was the first painting to materialize light. The light of torches – here represented as an arabesque in crushed yellow paint, intensely applied – is less a signifier of physical light, more an embodiment of light's own characteristics. Painted colour is here a conduit of the psychic aspects of perception, more than of its material properties. Vincent van Gogh, one of the fathers of modern art, recognized the force inherent in colour:

"There are hidden things of harmony or contrast in colours, things which are effective in themselves and which cannot be expressed through any other medium. — The beauty of nature's colours cannot be preserved through literal imitation; it can be maintained by recreating an equivalent spectrum of colours, which need not at all be the same as those originally present."¹

As Wolfgang Schöne put it in his essay "On Light in Painting": "In the concrete material form of paint, colour takes on new significance for the holistic nature of pictures. The example of Van Gogh makes this clear: the smallest units of painted colour, formed by individual brushstrokes or knife marks, are large enough to remain visible as individual marks. And they are meant to remain visible! They create a kind of web of material colour, spanning the surface of the picture, rendering it whole, forming a site where outdoor daylight can "gather". (...) The decisive difference between the intrinsic light of the Middle Ages and the light of contemporary painting stems from a fundamental reversal in the relation of colour and light. Colour is no longer a function of light, as it was in the entire history of Western painting, from the Middle Ages to Impressionism. Instead, the reverse is true: light has become a function of colour."² In Brixy's paintings, captivating associations with fantasy worlds and archaic magic alternate with glimpses of the sheer force of colour that is made of light, and light that is made of colour.

But to achieve these views of colour and light, a new standpoint is needed. Underlying the surprise, astonishment and amazement provoked by Brixy's paintings is "a mobile gaze which fragments and filters, reproduces and condenses, which varies its focus and continually adopts new perspectives. It multiplies, in what Christian Janecke refers to as 'metastasizing reproduction'".³ To achieve this, what could be more suitable than a space that forces its visitors to turn around completely in the "cathedral space" of its rotunda? A space that brings them to see the works in reverse order: a new constellation which can engender surprising new viewpoints.

The Coburg Kunstverein, with its unique exhibition space, wants to make the materialized light in Brixy's work visible and accessible in a new and powerful way.

Joachim Goslar, chair, Coburg Kunstverein.

¹ Vincent van Gogh, The Letters of Vincent Van Gogh, London: Penguin Classics, 2003.

² Wolfgang Schöne, "Über das Licht in der Malerei", Berlin, 1954.

³ Ulrike Lorenz, "Gesamtkunstwerk und Grosskraftwerk", in Jürgen Krieger, Discover Brixys, Berlin: Braus, 2014.